

148. D. Carl August Laun,

praktischer Arzt zu Gunterzblum b. Mainz (in Rheinheffen);

geb. im J. 1751, gest. d. 9. Mai 1832 *).

Er war 56 Jahre Arzt in Gunterzblum und sein Wirken erstreckte sich zwar nur auf mehrere Stunden im Umkreise, aber auswärtige, in großem Rufe stehende Aerzte, die ihn hochschätzten, unterhielten mit ihm beständigen Briefwechsel. In dieser langen Zeit war er stets der Helfer der Leidenden, der Tröster und die Zuflucht der ärmeren Kranken, die er meist unentgeltlich behandelte, während seine ihm gleichgesinnte Gattin sie dabei noch im geheimen versorgte. Bei Tag und Nacht, selbst bei Unwetter, war er immer für Hilfsuchende, in der Nähe und Ferne, bereit. Er kannte die Krankheiten der meisten Familien vom Urgroßvater bis auf den Ur-enkel herab und genoß darum bei Allen das unumschränkste Vertrauen, die größte Hochachtung und Anhänglichkeit. In den letzten zehn Jahren, wo er keine auswärtigen Besuche mehr machen konnte und Kränklichkeit ihn zuletzt nöthigte, meist das Zimmer zu hüten, war dasselbe selten von Hilfsuchenden leer; ja noch in seinen letzten leidensvollen Tagen, wo er fast ganz des Gehörs beraubt war, und noch als er schon, im Gefühl des herannahenden Todes, von allen Bekannten Abschied genommen hatte, brachte man die Kranken zu ihm und er half gleichsam bis zum letzten Athemzuge. — Sein Körper, von dem stärksten, muthvollsten Geiste bewohnt, war von Jugend auf schwächlich, allein er ließ sich hierdurch nicht abhalten, seine Pflicht als Arzt auf das strengste auszuüben. Längstverstorbene, die ihn von jener Zeit her genau kannten, trauten ihm nie ein langes Leben zu; er selbst versprach sich dieses nicht und verließ deshalb ein pfälzisches Cavallerieregiment, in das er nach seinen Studien in Straßburg und Mannheim als Arzt in Dienste getreten war, mit Bedauern nach einigen Jahren wieder. Schon vor mehr als 10 Jahren, ehe er starb, sah er und Andere seinen Tod als ganz nahe bevorstehend an und dennoch brachte er sein Leben durch eine strenge Diät und durch eine eigne, seiner Constitution angemessene ärztliche Behandlung auf diese hohe Stufe. — Er war langer, bagerer Statur,

*) Nach den Didaskalien 1832. N. 281.

sein Gesicht trug die Spuren der Kränklichkeit, seine hohe, freie Stirn verkündete den Denker; immer war sein Gemüth heiter, sein klares, geistreiches Auge lächelste beständig, sein Inneres zeigte die reinste philosophische Ruhe. Seine Haltung war edel, sein Erscheinen Ehrfurcht gebietend; in Gesellschaft war er harmlos scherzhaft, ja oft muthwillig. Niemand wußte besser zu rathen, gründlicher zu trösten, als er, und seine sanfte Stimme wirkte äußerst wohlthätig auf das Gemüth des Kranken, wenn er vor seinem Bette erschien. In dem süßen Bewußtseyn erfüllter Pflicht, geehrt und hochgeachtet von Allen, brachte er den Abend seines Lebens in glücklichen häuslichen Verhältnissen hin, an der Seite seiner hinterlassenen Gattin, seiner mit dem Distriktsbeamten Carl Büchel verheiratheten Tochter und unter Enkeln und manchmal Urenkeln. Am 28. Januar 1828 feierte der ehrwürdige Greis seine goldene, das letztgenannte Paar seine silberne Hochzeit und dessen ältester Sohn seine Verlobung. — Er starb in seinem erst angetretenen 82. Lebensjahre.